



Schwäbischer Albverein e.V. Ortsgruppe Böblingen




Böblingen

Teufelskanzel, Schlittenweg und historische Mühlen

Einen abwechslungsreichen Wandertag mit interessanten Naturdenkmälern und weiten Ausblicken erlebten 44 Mitglieder und Gäste des Schwäbischen Albvereins Böblingen im Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald.

Ein kalter Wind blies den Wanderern ins Gesicht, als sie auf der Frickenhofer Höhe den Bus verließen und den exponierten Aussichtspunkt Hohentannen anwanderten. So zogen sie trotz der weiten Ausblicke von diesem Bergsporn über den Welzheimer Wald, ins Kochertal und zu den Limpurger Bergen, schnell weiter, hinab in eine kesselartige Schlucht zu bizarren Felsbildungen, die der Volksmund Teufelskanzel nennt. Wasser und Frost haben aus den unterschiedlich harten Schichten des Stubensandsteins ein mächtiges überhängendes Felsgebilde herauspräpariert, das einer Kanzel ähnelt.

Brennholz für die Residenzstadt

Nach Rotenhar, einem Ortsteil von Gschwend, erreichte die Gruppe am Fuße der Bergkuppe Hohen Nol den „Schlittenweg“, der seine Entstehung im 18. Jh. der Brennholzflößerei verdankt. Auf diesem 26 km langen Weg transportierten die Waldbauern im Winter Scheiterholz auf Schlitten zum Ebnisee, um es im Frühjahr über die Wieslauf und Rems nach Remseck zu flößen. Dort wurde das Brennholz aus dem Wasser gefischt und in den herzoglichen Schlössern verfeuert.

Leichter Regen setzte ein und der Wald zeigte sich von seiner dunkelsten und stillsten Seite. Nur der rot- und weißblühende Fingerhut und die roten Beeren des Traubenholunders leuchteten als farbige Tupfer am Wegesrand. Vom Schlittenweg zweigten die Albvereinler auf einen Pfad ab und gelangten zum Bergsee. Der idyllische, waldumrahmte, künstlich aufgestaute See liegt in einer kesselartigen Mulde und diente ebenso wie der Ebnisee als Schwellsee der Flößerei. Bereits im 17. Jh. wurde von hier Scheiterholz durch den Steigersbach und über den Kocher nach Schwäbisch Hall an die Salzsieder geflößt.

Stetig bergauf führte danach der Wanderweg, anfangs durch den Wald, dann an Höfen und Weilern vorbei zum wohl schönsten Aussichtsberg des Schwäbisch-Fränkischen Waldes, dem Hagberg. Gerade zur rechten Zeit vertrieb der Wind die Regenwolken und der 23 m hohe Aussichtsturm des Schwäbischen Albvereins bot eine umfassende Rundumsicht: über Welzheimer und Murrhardter Wald mit den eingestreuten Höfen und Weilern, die Hohenloher Ebene mit der Kochertalbrücke, die Limpurger Berge, die Frickenhofer Höhe und in der Ferne die Albkette, wo die Kaiserberge besonders deutlich zu erkennen waren. Sonntags ist der Turm bewirtschaftet. So gönnte sich mancher

Teilnehmer nach dem Rucksackvesper noch einen seltenen Luxus auf Wanderungen, nämlich Kaffee und Kuchen zum Nachtsch.

Gut gestärkt ging es an Weideflächen und Höfen vorbei abwärts ins Hagbachtal. Der letzte Abschnitt der Wanderung führte durch die verträumten Täler des Hagbachs und der Schwarzen Rot zu vier historischen Mühlen. Zuerst zur Brandhofer Öl- und Sägmühle mit einem kleinen Mühlensee. Danach zur Menzlesmühle, eine der ältesten Getreide- und Sägmühle im Welzheimer Wald. Hier fließen der Gauchhauser- und Hagbach zusammen und bilden die Schwarze Rot. Sie sorgt heute noch dafür, dass sich das Mühlrad der Hundsberger Sägmühle dreht. Endpunkt der Wanderung war die stattliche Heinlesmühle, wo der Bus die Wandergruppe erwartete.



Böblinger Albvereinler am Mühlsee der Brandhofer Säg- und Ölmühle

Die nächste Tageswanderung führt am Sonntag, 24. Juli, „Auf dem Kuckucksweg“ von Gündringen über Haiterbach – Beihingen – Altnuifra nach Pfalzgrafenweiler.

Bericht und Foto: Herbert Fauser, 25. Juni 2011